

Vollständige Interviews



Wie Heimat



Toni, du blickst von aussen auf die Veränderungen in Luzern. Dein Eindruck?

Der Verein Alumni HSLU nimmt eine Pionierrolle ein. Der verfolgte Ansatz ist neu. Diesem Beispiel werden Vereine von anderen Fachhochschulen folgen, davon bin ich überzeugt.

Der Verein rückt näher an die Hochschule. Verlieren die Alumni ihre Unabhängigkeit?

Die Beziehungen zwischen Alumni und Fachhochschule waren früher nicht immer einfach. Heute stehen gegenseitige Wertschätzung und gute Zusammenarbeit im Vordergrund. Das Näherrücken bildet diese Veränderung ab. Alle Beteiligten verfolgen dasselbe Ziel: grösstmögliche Bildungsqualität sowie umfassende Entwicklungsmöglichkeiten garantieren und hohe gesellschaftliche Anerkennung erreichen.

Oft ist von FH-Alumni-Kultur die Rede. Worum geht es da?

Alumni eint das Interesse an der FH-Welt. Wesentlich ist der Praxisbezug, der Wesenskern dieses Hochschultyps. Ihn einzufordern und zu sichern, das ist den Alumni ein Anliegen. Die FH-Welt ist wie eine Heimat. Man kennt sie. Man weiss, was sie wert ist. Man begegnet ihr mit Wohlwollen, auch mit Kritik. Das gehört dazu.

HSLU Alumni soll eine Erfolgsgeschichte werden. Kann FH SCHWEIZ etwas dazu beitragen?

Natürlich! Wir setzen uns dafür ein, dass die Mitglieder des bisherigen Vereins auch als Premium-Mitglieder von HSLU Alumni Freude am Alumni-Wesen haben. Wir werden uns regelmässig mit der Leitung der Hochschule Luzern austauschen.

Toni Schmid ist Geschäftsführer von FH SCHWEIZ, dem Dachverband der Absolventinnen und Absolventen Schweizer Fachhochschulen. Er ist ein profunder Kenner der Entwicklung der Fachhochschulen und der Alumni-Organisationen.

Es braucht Dialog



Patricia, was zeichnet aus psychologischer Sicht ein gutes Netzwerk aus?

Wertvolles entwickelt sich dann, wenn die Netzwerkmitglieder eine Haltung von Vertrauen und Offenheit einnehmen. Wesentlich ist auch, dass sich alle trauen, sich mit ihren Ecken und Kanten zu zeigen. Und dass Differenzen auf respektvolle Art gelöst werden. So bildet ein Netzwerk «nährende» Verbindungen zwischen Menschen.

Was gewinne ich auf persönlicher Ebene, wenn ich einem Netzwerk beitrete?

Jede Begegnung hat das Potenzial zur transformativen Erfahrung. Anders gesagt: Eine Begegnung in einem Alumni-Netzwerk kann eine willkommene Veränderung meiner selbst anstossen.

Hast du Tipps für die Verantwortlichen von HSLU Alumni?

Einerseits ist eine inspirierende Vision entscheidend. Die Alumni müssen sich mit ihr identifizieren können. Andererseits braucht es den Dialog mit der Öffentlichkeit und ein Sichtbarwerden mit sinn-

vollen Aktionen. Weiter eine Haltung von Mensch zu Mensch. Auch Neugierde, Offenheit und der Wille, gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

Und Tipps für die Mitglieder?

Aktiv werden, das Gespräch suchen und offen sein für das «nährende» Netzwerk, damit sich alle fachlich befruchten und persönlich weiterentwickeln.

Patricia Fent hat Arbeits- und Organisationspsychologie am IAP (ZHAW) studiert. Sie berät als Businesscoach Führungspersonen, Teams und Firmen in Entwicklungsfragen. Überdies lehrt sie an der Hochschule Luzern im CAS-Lehrgang Leadership.

Hohe Erwartungen



Konrad, wie blickst du auf die Eingliederung deines Vereins in das neue Netzwerk?

Ich schaue mit einem lachenden und einem weinenden Auge darauf. Die letzten zehn Jahre waren gespickt mit Emotionen und reich an Erfahrungen. Es gab viele tolle Begegnungen. Ich freue mich, die heutige Organisation weiterzugeben, denn das neue Netzwerk bietet Möglichkeiten, die wir im aktuellen Milizsystem trotz aller Professionalität und allem Engagement nicht schaffen könnten.

Worin liegen die Chancen dieser Veränderung?

Bleiben wir noch einen Moment beim letzten Punkt. In den letzten Jahren war es zunehmend schwieriger, Vorstandsmitglieder zu gewinnen. Sie sollten in der Wirtschaft gut verankert sein und über ein tragendes Netzwerk verfügen. Im Vorstand sollte gleichzeitig jede Anspruchsgruppe des Vereins vertreten sein. Das forderte uns stark heraus.

Kam der Vorstand an seine Belastungsgrenze?

Ja. Das Engagement für den Verein war mit den Herausforderungen am Arbeitsplatz nicht mehr zu vereinbaren.

Das ändert sich nun. Das Operative übernimmt ein neues Team an der Hochschule Luzern. Vorstand und Präsidium des Vereins werden das neue Netzwerk beratend unterstützen. Sie bilden das neue Advisory Board.

Richtig, die operativen Aufgaben fallen weg. Und ich bin überzeugt, für eine beratende Tätigkeit im Advisory Board lassen sich genug engagierte Ehemalige begeistern.

Das neue Netzwerk bietet weitere Pluspunkte. Welche sind das?

Ein Netzwerk mit dieser Organisationsform kann flexibler und schneller auf externe Veränderungen reagieren. Zudem sinkt die Eintrittsschwelle. Die Basis-Mitgliedschaft kostet nichts, bietet aber klare Vorteile. Das wird Ehemalige ansprechen, die wir bislang nicht erreichen konnten. Mit der Premium-Mitgliedschaft profitiert man von Topzusatzleistungen.

Deine Erwartungen an das neue Netzwerk?

Die Erwartungen an uns selbst waren im Vereinsvorstand immer sehr hochgesteckt. Die Erwartungen an das neue Netzwerk sind dieselben. Ich bin überzeugt, dass die Hochschule Luzern das neue Netzwerk im Sinne unserer Mitglieder weiterentwickelt. Nur ein starkes und aktives Ehemaligen-Netzwerk stützt die gute Reputation der Hochschule Luzern.

Die Vereinsversammlung hat sich im Mai 2022 für diesen Schritt ausgesprochen. Es gab auch Gegenvoten. Welche Befürchtungen standen im Raum?

Unser Verein organisierte sich immer autonom, also weitgehend losgelöst von der Hochschule Luzern. Einige Mitglieder befürchteten, dass diese Unabhängigkeit verloren geht. Sie wenden auch ein, die

Hochschule könnte das Netzwerk lediglich zu Marketingzwecken nutzen, das heisst, vor allem ihr Weiterbildungsangebot anpreisen.

Deine Entgegnung?

Die Hochschule Luzern hat den Verein in den letzten Jahren stark unterstützt – mit positiven Effekten! Allein hätten wir die anstehenden Aufgaben nicht gemeistert. Insofern ist das neue Netzwerk eine logische Weiterentwicklung einer bereits gut funktionierenden Zusammenarbeit. Aber klar, die Alumni sind eine zentrale Zielgruppe für die Weiterbildung. Die Marketingverantwortlichen der Hochschule Luzern werden Feingefühl bei der Vermarktung beweisen müssen. Zudem wissen Alumni sehr genau, welche Weiterbildung sie benötigen. Finden sie das Entsprechende an der Hochschule Luzern, ist das eine Win-win-Situation.

Blicken wir nach vorn. Es ist Ende 2023. Worauf möchtest du dannzumal stolz sein, wenn du an die aktuelle Veränderung denkst?

Ich bin stolz, wenn das Netzwerk seine Reichweite und seinen Einfluss zugunsten des dualen Bildungssystems eingesetzt hat. Mein Herz schlägt für unser einzigartiges Bildungswesen. Ich durfte mit dem Fachhochschulstudium ein gutes Fundament für meine berufliche Zukunft legen. Später belegte ich eine tolle Weiterbildung, ebenfalls an der Hochschule Luzern. Von solchen Möglichkeiten sollen auch die nächsten Generationen profitieren. Das ist mit ein Grund, wieso ich mich für die Hochschule Luzern und deren Alumni einsetze.

Konrad Amstutz ist Präsident des Vereins Alumni HSLU. Er studierte Bautechnik an der Hochschule Luzern (Abschluss: 2007) und schloss dort 2017 ein MBA-Studium ab. Aktuell leitet er die Fachabteilung Tiefbau der Gemeinde Ebikon.

Jeder Kontakt zählt



Delia, du bist seit einem Jahr Absolventin. Wie fühlt sich das an?

Es fühlt sich gut an. Mein Einstieg in die Praxis nach Studienabschluss verlief eher unüblich. Ich begann als Projektleiterin in Teilzeit bei einer Firma, nebenbei baute ich mein eigenes Start-up mit zwei Mitgründern auf. Dieser Workload wurde rasch zu gross. Ich setzte deshalb voll auf Risiko. Den Job bei der Firma gab ich auf. Ich konzentriere mich seither allein aufs Start-up.

Welche Bedeutung hat eine Alumni-Organisation für dich?

Für mich bietet die Alumni-Organisation eine coole Möglichkeit, mein bereits geknüpftes Netzwerk zu pflegen und auszuweiten. Ich bin ebenso im Hochschulsport als Alumni dabei. Und es gibt viele tolle Events, die ich unbedingt nutzen möchte.

Wie stehst du heute zur Hochschule Luzern?

Etwas vorab: Mein Start-up ist aus der Hochschule Luzern heraus entstanden. Deshalb stehen wir auch unabhängig von den Alumni in engem Kontakt mit der Hochschule beziehungsweise mit Dozierenden und Studierenden. Wir wurden schon zu Events und Vorlesungen eingeladen. Als Absolventin gehöre ich also noch irgendwie dazu. Das ist mir im Moment noch sehr wichtig.

Du bist Jungunternehmerin. Kannst du Alumni-Kontakte auch beruflich nutzen?

Jeder Kontakt zu anderen Ehemaligen hilft ausserordentlich. Wir erhöhen damit unsere Bekanntheit. Das ist für ein Start-up wesentlich. Dass ich dieses Interview führen darf, hat mit diesen Alumni-Kontakten zu tun. Jemand hat eine Verbindung zwischen meiner Person und dem Thema gesehen und mich empfohlen. Das beweist, jeder Kontakt zählt. Solche Kontakte eröffnen Chancen, die man sonst nicht hat.

Delia Herger schloss 2021 ihr Studium an der Hochschule Luzern ab. Sie ist Mitgründerin von Jobeagle, einer Job-App für junge Talente. Daneben macht sie leidenschaftlich gern Sport, am liebsten im Freien, und interessiert sich für Interior Design.